

Amts- und Anzeigebblatt

für den Amtsgerichtsbezirk Eibenstock und dessen Umgebung

Bezugspreis vierteljährlich M. 1.50 einschließlich des „Jahrs. Unterhaltungsblatts“ und der humoristischen Beilage „Seifenblasen“ in der Expedition, bei unseren Boten sowie bei allen Reichspostanstalten.

Tel.-Adr.: Amtsblatt.

Tageblatt für Eibenstock, Carlsfeld, Hundshübel, Neuheide, Oberstüchengrün, Schönheide, Schönheiderhammer, Sosa, Unterstüchengrün, Wildenthal usw.

Erscheint täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage für den folgenden Tag. Anzeigepreis: die Kleinspaltige Seite 12 Pfennige. Im amtlichen Teile die gespaltene Seite 30 Pfennige.

Sperrsprecher Nr. 110.

Drucker und Verleger: Emil Hannsbohn, verantwortl. Redakteur: Ernst Lindemann, beide Eibenstock.

61. Jahrgang.

Nr. 235.

Freitag, den 9. Oktober

1914.

In **Brundöbra** (Amthauptmannschaft Auerbach) und in **Gornsdorf** (Amthauptmannschaft Chemnitz) ist die **Blau- und Blausenke** ausgebrochen. Dresden, den 7. Oktober 1914.

Ministerium des Innern.

In dem **Kontursverfahren** über das Vermögen des Kaufmanns **Ernst Anton Heymann** in **Eibenstock** wird zur Abnahme der Schlussrechnung des Verwalters, zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlussverzeichnis der bei der Verteilung zu berücksichtigenden Forderungen und zur Beschlussfassung der Gläubiger über die nicht verwertbaren Vermögensstücke — sowie über die Erstattung der Auslagen und die Gewährung einer Vergütung an die Mitglieder des Gläubigerausschusses — der **Schlusstermin** auf den **2. November 1914, vormittags 10 Uhr** vor dem **königlichen Amtsgerichte Eibenstock** bestimmt.

Eibenstock, den 7. Oktober 1914.

Königliches Amtsgericht.

Das Ringen an der Westfront.

Antwerpen vor dem Fall. Neue Erfolge in Russland.

Nach wie vor schauen wir mit der größten Spannung nach Westen, wo wir die eigentliche Entscheidung in diesem großen Völkerkampfe erwarten. Dabei steht das Interesse über das Schicksal Antwerpens dem um den Ausgang der seit einem Monat tobenden Schlacht von Arras bis zu den Vogesen nicht nach; liegt es doch klar auf der Hand, daß beide Operationen im engsten Zusammenhang stehen. Nicht umsonst versuchen es wohl die verbündeten Franzosen, Engländer und Konjorten, unseren rechten Flügel zu umgehen und die Front immer weiter nach Norden auszudehnen. Unverkennbar geht aus diesem Vorhaben hervor, daß man auf feindlicher Seite wieder in Verbindung kommen möchte mit den Belgiern, um in letzter Linie Antwerpen wieder zu entfesseln. Damit werden unsere Feinde allerdings kein Glück haben. Wenn auch auf französischem Boden bis jetzt die Entscheidung noch nicht gefallen ist, so kann sie doch unmöglich noch lange auf sich warten lassen, jedenfalls steht sie bald nach dem Falle Antwerpens bevor, da dann deutsche Truppen für unseren rechten Flügel frei werden. Antwerpen selbst aber kann sich nicht mehr lange halten, da die Deutschen bereits dicht vor Antwerpen stehen. So können wir also recht zuversichtlich in die Zukunft sehen. Die Ergebnisse des gestrigen Tages auf den einzelnen Kriegsschauplätzen übermittelt das Große Hauptquartier wie folgt:

(Amtlich.) **Großes Hauptquartier, 7. Oktober, abends.** Die Kämpfe auf dem rechten Heeresflügel in Frankreich haben noch zu keiner Entscheidung geführt. Vorköße der Franzosen in den Argonnen und auf der Nordostfront von Verdun wurden zurückgeworfen.

Vor Antwerpen ist das Fort Brochem in unserem Besitz. Der Angriff hat den Reihenschnitt überschritten und nähert sich dem inneren Fortgürtel. Eine englische Brigade und die Belgier wurden zwischen dem äußeren und dem inneren Fortgürtel auf Antwerpen zurückgeworfen. 4 schwere Batterien, 52 Feldgeschütze, viele Maschinengewehre, auch englische, wurden im freien Felde genommen.

Der Angriff der Russen im Gouvernement Suwalki ist abgewiesen. Die Russen verloren 2700 Gefangene und 9 Maschinengewehre. In Polen wurden in kleinen erfolgreichen Gefechten westlich Zwangerod 4800 Gefangene gemacht.

W. T. B.

Nächst der deutschen amtlichen Mitteilung über die Kämpfe im Westen interessiert uns natürlich auch, wie die Franzosen die Lage auffassen. Es liegen von französischer Seite zwei amtliche Schlachberichte vor, von denen der erste am Nachmittag des 6. Oktober, der zweite am Abend desselben Tages herausgegeben ist:

Paris, 6. Oktober. Heute nachmittag, den 6. Oktober, wurde folgendes Communiqué ausgegeben: Auf unserem linken Flügel behnt sich die Front immer mehr aus. Große und bedeutende deutsche Kavalleriemassen wurden von der Umgebung von Lille gemeldet. Sie befinden sich vor feindlichen Streitkräften, die die Bewegung durch die Gegend nördlich der Linie Tourcoing-Armentières ausführen. Bei Arras und auf dem rechten Ufer der Somme bleibt die Lage sichtlich dieselbe. Zwischen Somme und Oise gab es abwechselnd ein Vor und Zurück. Bei Passigny versuchte der Feind einen Sturmangriff, welcher scheiterte. Auf dem

rechten Ufer der Aisne, nördlich von Soissons, sind wir gemeinsam mit den englischen Truppen leicht vorgeückt. Wir haben gleichzeitig einige Erfolge in der Gegend von Berry-au-Bac erzielt. Auf dem übrigen Teile der Front ist nichts Neues zu melden. In Belgien haben die belgischen Streitkräfte, welche Antwerpen verteidigen, die Kupel- und Kethelinie stark besetzt; Angriffe der Deutschen darauf scheiterten.

Paris, 7. Oktober. Das amtliche Communiqué von gestern abend 11 Uhr besagt: Die Kennzeichen der Lage sind noch immer dieselben. Auf unserem linken Flügel nördlich der Oise wird der Kampf immer heftiger. Im Zentrum ist verhältnismäßig Ruhe. Auf dem nördlichen Teile der Maashöhen haben wir etwas Terrain gewonnen.

Muß man die in diesen Meldungen angewandete Kunst, mit vielen Worten wenig zu sagen, offen bewundern, kann man aber auch nicht umhin, eine gewisse Verlegenheit in ihnen festzustellen, die dazu führt, kleine Vorstoßunternehmen als Erfolge hervorzuheben.

Von Interesse ist dann eine Stimme über die Lage in Frankreich, die aus dem zwar zum Dreibunde gehörigen aber gegenwärtig neutralen Lande Italien kommt:

Rom, 7. Oktbr. Die „Tribuna“ schreibt in ihrem heutigen Situationsbericht: Das französische und deutsche Communiqué über die Kriegslage stimmen diesmal überein und werden auch durch zuverlässige Privatnachrichten gestützt. Darnach scheint es, als ob der Plan der Franzosen, die deutsche rechte Flanke zu überflügeln, vollkommen gescheitert sei, denn jetzt scheinen die Deutschen den französischen linken Flügel mit Umgehung zu bedrohen. Warum gelang es denn nicht den Franzosen, die alle Vorteile für sich hatten, ihre letzten Kräfte gegen den Feind zu jammeln in einem selbständigen Heere? Erst nach Beendigung des Krieges wird man vielleicht eine Antwort auf diese ernste Frage erhalten.

Von den Kämpfen um Antwerpen liegen außer den aus dem Großen Hauptquartier eingetroffenen Mitteilungen noch eine Anzahl weiterer Berichte vor, die deutlich zeigen, daß Antwerpen dicht vor dem Fall steht:

Röln, 7. Oktober. Von der holländischen Grenze wird berichtet: Dem „Maasboten“ wird aus dem belgischen Grenzort Putte unterm 5. Oktober gemeldet: Heute früh wurde im Reihensgebiet heftig gekämpft. Wahrscheinlich sind die Deutschen von Baelhem und Waare-St. Catherine in nördlicher Richtung vorgeückt. Flüchtlinge, die von Conlich und Kerfjar, 3 oder 4 Kilometer von der Stadt entfernt, eingetroffen sind, erzählen, daß schon Schrapnells in vielen Orten große Verheerungen angerichtet haben. Daraus ist zu ersehen, daß die Deutschen dicht vor Antwerpen stehen. Das englische Hilfscorps, das zwischen Dinik und Vierre Aufstellung genommen hatte, beginnt schon seit zwei Tagen eine Rückwärtsbewegung. Einstweilen ist das ganze belgische Feldheer auf das Gebiet zwischen Antwerpen, Vierre und Schelde zurückgegangen. Auf diesem Raum sind heftige Kämpfe im Gange.

Amsterdam, 7. Oktober. Der „Maasbote“ berichtet, daß die Zahl der Engländer in Antwerpen nicht 10 000, sondern 3000 Mann betrage. Trotz des Regens sei gestern mittag und nachts heftig an der Reihe gefochten worden, wo die Deutschen trotz des schweren belgischen Feuers eine Brücke zu schlagen versuchten. Die deutschen Granaten sollen bereits in den Ort Vierre, drei Kilometer von Antwerpen, einschlagen. Die Dörfer Hove, Mortsel, Vierre und vor allem Sogberg haben schwer unter dem deutschen Feuer gelitten. Es handelt sich dabei um kleinere Ortschaften in dem Bezirk der Forts 4 und 5 der inneren Linie. Die Kaserne in Conlich ist zerstört. Alles weist darauf hin, daß die Not in Antwerpen groß ist.

Amsterdam, 7. Oktbr. Der Korrespondent der „Tids“ berichtet aus Antwerpen, daß er bei einem

Ausflug vom nordöstlichen Fort Stabroek bemerkt habe, daß Drahtversperrungen und Laufgräben in der Richtung nach Süden angelegt seien, was darauf hindeute, daß die Belgier, wenn der innere Fortgürtel in der Hand der Deutschen sei, Antwerpen aufgeben, aber noch Widerstand an den nördlichen Forts leisten wollen.

Einige herrliche Erfolge sind, wie schon oben geschildert, den deutschen und österreichischen Heeren über die Russen beschieden gewesen, bei denen wieder eine große Anzahl Gefangene gemacht wurden. Ueber speziell österreichische Erfolge liegen überdies noch folgende Berichte vor:

Nyireghhaza, 7. Oktober. Eine amtliche Meldung aus Huszt besagt: Die österreichisch-ungarischen Truppen stehen seit Montag mittag bei Tesco mit den Russen in heftigem Kampfe. Den Russen wurden ihre Positionen entzogen. Bei L. Nördsalva fand ebenfalls ein heftiger Kampf statt und endete mit einem vollständigen Siege unserer Truppen. Die Russen wurden vernichtet oder gefangen. Hier bildeten 2000 polnische Legionäre die Vorhut.

Ofen-Pest, 7. Oktober. Die österreichisch-ungarischen Truppen konnten bereits auch bei Maramaros-Sziget die Offensive ergreifen. Kalte Flucht od. Vernichtung harret auch der einzelnen kleinen Abteilungen dieser russischen Truppenkolonnen, die auf Bergwegen ins Komitat Beszterez-Naszod eintraten. Vorläufig wurde das Vordringen der Russen von einigen in der Nähe befindlichen Gendarmen aufgehalten. Die zur endgültigen Vereitelung des ganzen Einbruchversuches nötigen militärischen Truppen sind bereits unterwegs. Bei sämtlichen übrigen Bässen bringen die österreichisch-ungarischen Truppen über die ungarischen Grenzen hinaus.

Ofen-Pest, 7. Oktober. Wie die Blätter melden, sind die Russen aus dem von ihnen besetzten Maramaros-Sziget wieder abgezogen. Die österreichisch-ungarischen Truppen haben die Stadt besetzt. Die Beerdigung der in den Kämpfen gefallenen Russen dauert fort; bisher wurden ungefähr 8000 Russenleichen begraben.

Sie jetzt haben die Russen alle noch so bestimmt auftretenden Gerüchte über Revolutionen in ihrem Reich und seinen Grenzen grundsätzlich dementiert, und den Eindruck zu erwecken versucht, daß all die zusammengewürfelten Völkerschaften Asiens und Halb-Asiens sich einmütig um den Russenthron scharen. Zum erstenmal wird nun zugegeben, daß nicht alles in Ordnung sei. Eine offizielle Meldung besagt: Türkische und deutsche Agenten verbreiten in Persien einen Aufruf, der den heiligen Krieg gegen Russland, England und Frankreich predigt. Die Araber setzen die Beunruhigung der christlichen Bevölkerung an der persischen Grenze fort.

Mit großer Geschäftigkeit werden auch die Kolonialkriege von allen Seiten durchgeführt. Ein von uns gestern abend noch herausgegebenes Extrablatt verfaßt darüber:

(Nichtamtlich.) Berlin, 7. Oktober. Aus Tokio wird amtlich gemeldet: Eine französisch-englische Marineabteilung besetzt Jaluit, den Sitz der Regierung der Marshallinseln, widerstandslos. Für die englischen Kaufleute wurde die Einfuhr freigegeben. Die Marineverwaltung erklärt, die Landung sei eine rein militärische Handlung gewesen, ein dauernder Besitz sei nicht beabsichtigt.

In einer offiziellen Mitteilung des britischen Kolonialministeriums heißt es, der Feind unternahm im September zahlreiche Versuche, in Britisch-Ostafrika einzudringen und die Uganda-bahn abzuschneiden. Alle Versuche wurden zurückgewiesen. Nur eine Grenzstation wurde von einer kleinen deutschen Abteilung gehalten. Die normale Truppenbesatzung ist durch indische Truppen verstärkt worden.